

Vom ehemaligen Partner terrorisiert

Das "Freiburger Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt" berät Stalking-Opfer

Von unserer Mitarbeiterin Sandra Grüning



Andrea Weiß FOTO:
GRÜNING

Im Fernsehen sind es oft Prominente, die von Fans belästigt und sogar bedroht werden. Im wahren Leben kann es jeden treffen: Stalking. Jährlich kommt es in Deutschland zu geschätzten 500 000 bis 600 000 Fällen. Doch vor juristischen Schritten schrecken die Opfer häufig zurück. Das "Freiburger Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt" berät Stalking-Opfer und will die Zusammenarbeit der Behörden verbessern.

Der Begriff "Stalking" kommt aus der Jägersprache und bedeutet "auf die Pirsch gehen". Die Täter, Stalker, terrorisieren ihre Opfer mit Telefonanrufen, verfolgen sie, verleumden sie bei Freunden oder Arbeitskollegen und schrecken oft auch vor Einbrüchen oder Sachbeschädigung nicht zurück. "Sie wollen ihre Opfer in die Enge treiben. Dabei kann es zu körperlicher Gewalt kommen", sagt Andrea Weiß vom Freiburger Interventionsprojekt. Stalker stellen aus verschiedenen Gründen ihren Opfern nach. So wollen sich einige an ihren Ärzten oder Anwälten rächen, weil sie sich falsch beraten fühlen. Oder es gibt den Stalker, der Liebe erhofft und sich dabei in einen Wahn hineinsteigert. Die größte Stalker-Gruppe seien, so Weiß, Expartner, die sich rächen oder ihre bereits zuvor dominante Rolle behaupten wollen. "50 bis 60 Prozent der Stalker sind Expartner."

Seit Januar 2002 gibt es in der Bundesrepublik das Gewaltschutzgesetz. Dadurch kann bei einem Zivilgericht ein so genanntes Kontakt- und Näherungsverbot erwirkt werden. Doch das ist ein zweischneidiges Schwert. Oft bedrohen Stalker ihre Opfer so massiv, dass diese aus Angst gar nicht erst zur Polizei gehen. Laut einer in Mannheim durchgeführten Umfrage des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit erstatten nur 20 Prozent der Betroffenen Anzeige - trotz eindeutiger Straftatbestände.

**Stalking und häusliche Gewalt: Interdisziplinäre Fachtagung, Donnerstag, 25. November, 9 bis 17 Uhr, Katholische Fachhochschule, Wintererstraße 1.
Weitere Informationen: [TEL] 0761/8973520.
Internet: www.frig-freiburg.**